

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784**

30.4.1784 (Nr. 52)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 15 Merz.

Von Seiten des Prinzen Heraclius in Georgien besorgt man hieselbst noch große Unruhen. Die Pforte läßt daher die armenische Städte Kers und Matiske auf das schleunigste besetzen und hat dem Bassa von Exerum aufgetragen, mit seinen untergeordneten Befehlshabern und Truppen sich nach Kers zu ziehen, um alle Vorfälle auf das genaueste zu beobachten. Wegen eben dieser Unruhen in Asien, welche auch noch an mehreren Orten zu glimmen scheinen, ist man auf neue äußerst beschäftigt, sowohl zu Land, als zur See sich zu rüsten und die Werbungen ununterbrochen zu betreiben. Der Großvezier, welcher seine Wachsamkeit auf alle Gegenstände verbreitet, beschäftigt sich gegenwärtig, wie es heißt, mit dem Vorschlag, auch die europäischen Gegenden der Türkei in bessern Vertheidigungsstand zu setzen. Auch wird behauptet, daß für die nimmehrige Grenzfestung Dejakow die Anlegung neuer Festungswerke und die Verklärung ihrer Besatzung, so wie die Befestigung des Kanals, bereits beschlossen sey. Am 5ten dieses hatte der holländische Botschafter hieselbst, Baron von Hösten, seine Abschiedsaudienz bey dem Großvezier, bey welcher Gelegenheit selbiger den Sekretair Groll, als einstweiligen Geschäftsträger, vorstellte.

Londen, vom 9 April.

Der Premierminister, Herr Pitt, ist für Cambridge gewählt worden. Lord North hat seinen alten Sitz für Banbury wieder erhalten, woselbst die Einwohner ihn zwar hassten, aber die dasigen 15 Wahlherren gänzlich zu seinen Diensten und zum Theil seine Verwandten sind, deshalb er nicht durchfallen konnte.

Grenoble, vom 10 April.

Eine übertriebene Sparsamkeit ist oft eben so schädlich, als eine kluge Sparsamkeit jedem Menschen zu empfehlen ist. Die verwittibte Frau Präsidentin von

Murat zog die Erbschaft ihrer Mutter ein und brachte vielen Hausrath und Sachen nach ihrem Wohnschlosse Saonae. Unter andern war auch eine Schachtel dabei, worin noch etwas feines Mehl war. Damit daselbige nicht unbenutzt bliebe, befahl sie der Köchinn, eine Egergerste davon zu machen. In ihrer Tafel hatten sie zwen ihrer Söhne und den Herrn Vicarium. Kaum war die Suppe im Magen, so fiel die Frau Präsidentin in heftige Verzuckungen, wovon auch die übrigen Personen überfallen wurden. Alles lief im Schlosse herbey aber niemand wußte zu helfen und da das Schloß ganz einsam liegt, so gieng auch eine gute Zeit darauf, bis ein Arzt aus der Stadt kam. Indessen starb die Frau von Murat schon den folgenden Tag unter so entsetzlichen Verzuckungen, daß ihr Körper um vieles kürzer geworden ist. Der älteste Sohn kam glücklich davon, weil er nur sehr wenig von der Suppe, die ihm nicht schmeckte, genossen hatte. Der andere und der Vicarius waren aber noch am vierten Tage in Lebensgefahr, aus welcher sie von dem Herrn Professor Daumont von Balence gerissen wurden, welcher am dritten Tag erst eintraf, den Kranken Bäder verordnete und ihnen braß Milch und Wasser zu trinken gab. Inzwischen klarte es sich auf, daß das vermeintliche Mehl eine Schachtel voll zubereitetes Mäusegift gewesen, welche das Großmütterchen nicht vorzüglich genug verwahrt, oder es mit gehöriger Ueberschrift zu bezeichnen vergessen hatten. Obige traurige Begebenheit hat sich den 22. Merz zugetragen.

Genua, vom 10 April.

Was im abgewichenen Winter die Stürme an unsern Meer-Ufern nicht ganz zu Grunde gerichtet haben, das thut izt der häufig gefallene Schnee. Alle unsere Orange-Alleen, Feigen- und Mandelbäume, die schon in der schönsten Blüthe standen, sind durch

Diesen ungewöhnliche Zufall, vergleichen sich kein Menschenalter zu erinnern weiß, gänzlich zu Grund gerichtet worden, so daß wir uns dieses Jahr nicht die mindeste Erndte dieser Früchte versprechen können. Ein Schaden, den viele unsrer Kaufleute und auch Ausländer spüren werden.

Cleve, vom 14 April.

Gleich nach dem Hinscheiden des Kurfürsten von Köln sind zweien Abgeordnete nach Wien zu dem neuen Kurfürsten abgesandt worden. Dem Vernehmen nach werden Sr. K. M. die Wahlkapitulation des Kapitels nicht unterzeichnen. Auch soll die Stadt Köln zu dem Kurfürstenthum gezogen werden, welches zwar nicht der Magistrat, aber die Bürgerschaft schon lange gewünscht habe.

Copenhagen, vom 17 April.

In der Nacht zwischen dem 14ten und 15ten dieses ist der gesammte Königl. Staatsrath zugleich mit dem Cabinet aufgehoben, und ein neuer Staatsrath ernannt worden.

Paris, vom 18 April.

Der Prinz von S — e läßt eine Herrschaft in Touraine, sein Schloß zu Montmorenoy, und seinen Hotel zu Paris verkaufen, man rechnet, daß diese drey Stücke vielleicht den Drittheil seiner Schulden tilgen werden und wenn er, wie man glaubt, seinen Proceß gegen die Stadt Orient gewinnt, so wird alles bezahlt, obgleich dazu Zeit erfordert werden wird. Heute werden die Schaubühnen widram geöffnet, die Operisten wollten den Anfang mit denen Danaiden machen, holla sagte Ritter Glück, ihr Herren und Damen ihr habt zwar 30 Repetitionen davon gemacht; allein ihr könnt eure Rollen doch noch nicht recht und ich will meine Reputation nicht so aufs Spiel setzen. Diese Herren und Damen sind darüber sehr mißvergnügt und doch, wenn das Stück nicht gefiel, weil es nicht genug von ihnen durchstudirt wäre, so wäre es der größte Schade für sie selbst. Die sogenannte Italiänische Schauspieler haben, während die Bühnen geschlossen gewesen, in der ihrigen mehr Logen anbringen lassen, welches ihnen allemal, wenn gespielt wird, 400 L. mehr einbringen kan, welches eine ansehnliche Vermehrung des jährlichen Ausbebers für jeden Akteur und Actrice machen kan. Letztes Jahr war eine Portion 35000 L. wenn also ein paar Eheleute da sind, deren jedes eine ganze Portion zieht, so haben sie 70000 L. Einkünfte, ohne was sie noch vom Hof und durch ihre Reisen in die Provinzen während denen Vacanzen verdienen, welches zuweilen in Zeit von 14 Tagen auf 3, 4, bis 5000 L. geht. Die Caffewirthe im Palais Royal haben auch gute Zeit, ihre Zimmer sind von Morgens früh bis Nachts elf Uhr voll Gäste, der in dem Caveau oder Gewölbe betitelt, braucht allein zum Dejeune für seine Kunden täglich über 60

Duzend Milchbröden und bey 80 Pfund Zucker in Thee und Caffee, ohne den Chocolat, die Bavaretsch und Limonaden ic. Nachmittags erfordert noch mehr, wozu noch die Liguers und Glaces kommen, seine Leistung ist auch immer des Tags von 1500 L. bis 1800 L.

Paris, vom 19 April.

Man spricht dormalen von nichts als den magnetischen Wunderkuren des Herrn Mesmer, so daß die Lustballe darüber vergessen werden. In der That Herr Mesmer sehr glücklich damit, erwirbt sich aber auch erlaunliche Reichthümer. Er wird bald die Hauptstädte Europens besuchen, und wenn seine Erndte dort auch so reichlich ausfällt, als wie hier, so wird dieses der reichste Arzt in der Welt. Der Marquis von Daudrevil hat bey dem Kriegsgerichte in Brest ein Schreiben hinterlegt, aus welchem ersichtlich, wie sehr die beyden Befehlshaber, er und der Graf von Grasse in ihres Deutungsart und Meinungen verschieden sind. Dieses Schreiben macht große Aufsegen bey allen Officern. Auch soll nächstens noch viel stärkeres Schreiben von sämtlichen von Herrn von Grasse angeschuldigten Officieren, worin sie ihm mit Rückfällen zu Leide gehen wollen, erscheinen. Brendl aus Forbach in Deutschlothringen ein Feldwaibel bey dem Regiment Zweibrücken, genam mit 9 Mann in Amerika in Engl. Gefangenschaft. Ein Engelländer versprach jedem 50 Guineen, wenn sie Dienste nehmen wollten, andey den Abschied nach geendigtem Krieg. Die Gemeinen wankten, Brendl aber wußte ihnen dergestalt zu zureden, ihrem Vaterland getreu zu bleiben, daß er endlich überwand. Dieser Mann hatte sich 25 Louisdor erspart, welche er in den zwey Monaten der Gefangenschaft für diese Leute zu Anschaffung verschiedener Kleidungsstücke Wäsche u. dgl. aufopferte, und sie endlich seinem Regiment nach Landau den 14. Dec. 1783. wieder zuführte. Eine Soldatenfrau bey ebengenanntem Regiment, die auch mit in Amerika gewesen, und dort einen gewaltschönen Jungen zur Welt brachte, kam wegen diesem Kind viele Anfechtung, es wurde bald da bald dort viel Geld angeboten, wenn sie dieses Kind zurück lassen wollte; ja es erbot sich endlich gar ein reiches Ehepaar zu Harford welches Kindelb war, es an Kindesstatt anzunehmen, und zum Erbe ihres ganzen Vermögens einzusetzen. Aber das Mutterherz war nicht zu bewegen. Sie verließ mit ihrem Kinde Amerika.

Aus Holland, vom 19 April.

In der zweyten Denkschrift, welche der Königl. Preussische Gesandte, Herr von Thalemeyer, den Generalstaaten übergeben hat, erklären, wie man verhofft, Sr. Königl. Preussische Majestät förmlich, daß Höchstdieselbe, falls die Republik die Gerechtfame bei

Prinzen Statthalters im mindesten anfechten sollte, Ihre Truppen andern Mächten überlassen würden, um die Republik zu zwingen, daß sie Sr. Hochfürstl. Durchl. in Ihren Vorrechten erhalte.

Londen, vom 20 April.

Obgleich die Arbeit auf unsern Zimmerhöfen demalen nicht so nahe betrieben wird, als während dem Krieg, so hat doch das Beispiel der benachbarten Mächte das Ministerium schlußig gemacht, auf die Mittel, das Seewesen auf einem ansehnlichen Fuß zu erhalten, ein Aug zu werfen. Unse Seemacht ist wirklich über 90 Linien-Schiff stark und es werden deren noch 21 andere auf den Zimmerhöfen längs der Lahn gebant. Hierzu werden die zum Dienst untauglichen und dieseligen, welche in den übrigen Theilen des Königreichs in Arbeit sind, nicht mitgerechnet. Man will hier wissen, daß Sr. Majestät, der König zu End der Parliaments-Sitzungen die Reise nach ihren hannoverschen Staaten antreten wollen, allwo höchst-dieße sich über die bey gegenwärtiger Lage nöthigen Einrichtungen mit andern Mächten bequemer besprechen können. Vorgestern erhielt die ostindische Handlungsgesellschaft Berichte aus Bombay vom 10ten Dec. v. J. Die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den Engländern und dem Tippo-Sahib bestand noch und war von dem Gouverneur und Rath bestätigt worden, welcher an den Tippo-Sahib Kommissarien zur völligen Abschließung des Friedens gesandt hatte. Die Maratten beobachten den mit England geschlossenen Frieden unverbrüchlich und der Wladage India hatte dem Tippo-Sahib geschrieben, daß, wenn er sich nicht nach den Bedingungen des 9ten Art. des zwischen ihnen und den Engländern geschlossenen Vertrags genau richten würde, er in sein Land einfallen, und nie mit ihm Frieden machen würde. Tippo-Sahib hatte darestin gewünscht, daß die Engländer am 26sten Nov. einen nachdrücklichen Succurs nach Mangalore schicken dürften. General Fullerton stand mit einem Heer von 1700 Europäern und 17 Bataillons Sipaher nebst 60 Kanonen an den Grenzen des Tippo-Sahib in Bereitschaft, die Feindseligkeiten wieder anzufangen, falls Tippo-Sahib billige Bedingungen ausschlagen sollte. Noch andere Truppen machten sich gefaßt, wider ihn aufzutreten. Uebersdies hat die Handlungsgesellschaft auch Bericht von ihrem Kommerzium erhalten; allein, weder von Bengala, noch von der coromandelschen Küste sind Nachrichten vorhanden. Das K. 74 Kanouenschiff ist auf der Rade von Siklicherri gestrandet.

Die Landluft bekommt denen Herzogen von Gloucesther und Cumberland so wohl, daß man dieselbe vor künftigen Herbst nicht zurück erwartet, ja vielleicht bleiben sie noch den folgenden Winter aus. Die allgemeine Rede geht, der Ritter York werde in kurzem

wiederum nach dem Haag in gleichem Charakter wie ehemals abzuhen, indem nun der Definitivtraktat mit Holland auch in kurzem ganz berichtigt seyn wird und hier sagt man, Preussen habe einer gewissen Macht die Erklärung thun lassen; sie möchte die Hand von gewissen Leuten in Holland abziehen, indem Preussen des Füsens Müde sey, wie unverschämt und wider alle Rechte, Billigkeit und Anständigkeit, dem Prinzen von diesen Leuten und ihrem Anhang begegnet werde. Holland kann nicht wohl sich mit Preussen entzweyen: nicht nur wegen dem grossen Uebergewicht der Macht dieses Monarchens, sondern auch in Betracht, daß dessen Truppen ihren Grenzen so nahe liegen, da ein Theil von Gelderland seinem hochsel. Herrn Vater überlassen worden, das Herzogtum Cleve durch den Traktat mit Pfalz Preussisch geworden, die Distrikten, welche an Brandenburg durch den Tod unsers Königs Wilhelm gekommen und leztlich das Fürstenthum Ostfriesland durch Erlöschung der alten Fürstenthümer, zu dem sind Preussen und Holland durch feyerliche Traktaten verbunden, sollte letzteres diese brechen, so ist leicht vorzusehen, welche eine Gährung entstehen würde, welche vermuthlich in kurzer Zeit eine gewaltige Abänderung in der einzigen Verfassung der Republik hervorbringen würde.

Paris, vom 20 April.

Am 13ten dieses hatte der vollmächtige großbrittanische Minister, Herr Hailes, eine besondere Audienz bey dem König, in welcher er Sr. Majestät sein Creditiv übergab. Der Bischof von Babylon empfing am 17ten das Pallium aus den Händen des hiesigen Herrn Erzbischofs. Sr. Päpstl. Heiligkeit haben ihm dasselbe zur Vergeltung der Dienste, welche belobter Pralat der Religion und der Kirche während seinem Aufenthalt in der Levante geleistet hat, zu verleihen geruht.

Die Kaufleute zu Bordeaux sollen Bitten seyn sich an das Ministerium zu wenden, um es zu bewegen, daß die den Amerikanern ertheilte Erlaubnis, nach den Französischen Colonien zu handeln, einigemassen eingeschränkt werden möge, weil die Französische Handlung sehr darunter leidet.

Haag, vom 23 April.

Vorgestern, Morgens, traf der Generalmajor, Herr Dumoulin, aus Lillo alhier ein, und erhielt zu Mittag eine Audienz bey Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Prinzen Statthalter. Durch das Mitbringen gesagten Generals ist das vorhinliche Gerücht vermittelst, als seyen 1200 Mann Oester. Truppen vor Lillo und Lieffenshoef erschienen. Es war bloß eine Abtheilung von 600 Mann, die aus einer Besatzung zur andern marschirte, und in der Gegend von Lillo Haik machte. Unse nach Brüssel abgegangene Commissarii, sind noch bey Zeiten von der Wahrheit dieser Angelegenheit be-

nachrichtigt worden. Der Gesandtschaft-Secretarius und Geschäftsträger des Kayserl. Königl. Hofes, Herr Doringen, hat dem Herrn Jagel, Greffier der Generalstaaten, am 16ten dieses, nachstehende Note übergeben:

Unterzeichneter Legationssecretarius, Sr. Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät haben von Seiten Allerhöchstdero Generalgouvernements den Auftrag, Ihren Hochmögenden vorzustellen, daß Sr. Kayserliche Königl. Majestät von rechtswegen die Schifffahrt in der ganzen Strecke, wo Allerhöchstdero schiffende Unterthanen von dem Doel nach Antwerpen, oder von Antwerpen nach dem Doel fahren, besitzen; daß selbige allda müssen hin und herfahren können, ohne an eine Untersuchung, Erklärung, Abgabe und irgend einen Zwang gebunden zu seyn; daß man in diesem Punkte nie nachgeben werde, und weder von der Admiralität, oder von den Staaten der Provinz Zeeland, noch von der Republick selbst die mindeste einseitige Verfügung anzunehmen gesonnen sey; daß dieses Recht von der unumschränkten und bekannnten Souveränität des Kayseres, und folglich aus einer Quelle herfließe, die Sr. Majestät der Kayser und König, in Ehren halten zu lassen wissen werden; daß dem General-Gouvernement nothwendigerweise befreundt vorgekommen sey, daß der Befehlshaber des vor Lillo aufgestellten Schiffes, so man Fregatte nennt, sich erlaubt habe, am 6ten dieses dem Schiffer Brager, welcher der nemliche ist, dessen in den beyden am 4ten dieses von Seiten des Kayserl. Königl. Generalgouvernements dem gesollmächtigten holländischen Minister an dem Hof zu Brüssel zugesetzten Denkschriften gedacht wird, zwei Erklärungen zuzustellen, nemlich eine von ihm, und eine andre von einem holländischen Beamten oder Kommiss, welche beyde von Ihren Hochmögenden Retzung thun, und bezeugen, daß sie denselben von der abschlägigen Antwort, ihnen die gewöhnliche Erklärung zu thun, Rechenschaft geben müssen. Sie Unterzeichnete würden die Befehle Ihrer Hochmögenden erwarten; einseitigen aber den Schiffer Brager vorbehalten lassen; jedoch protestirten sie wider gesagte abschlägige Antwort. Diese Erklärungen werden für fremd und nichtig angesehen, und man wird sie zu der Quelle, woher sie geschossen sind, mit einer den Rechten Sr. Majestät gemäßen Antwort zurückleiten. Sr. Majestät können in den Mitteln solcher einseitigen Verfügung keine Befugung, sondern bloß einen neuen Eingriff in ihre Rechte finden. Es ist auf eine schleunige, auffallende, den Beleidigungen angemessene, und um eine solche Genugthuung zu thun, wie es die Würde Sr. Majestät erfordert. Wenn Ihre Hochmögende nicht damit den Anfang machen, daß Sie von dem Gebiet Sr. Majestät auf der Stelle gesagte Fregatte zurückziehen, welche ohne Recht bloß in der Absicht die

Kayserl. Königl. Unterthanen zu beunruhigen da ist, so ist es unmöglich, daß man ihnen eine Genugthuung, Sr. Majestät Genugthuung zu verschaffen, zumuthen könne. Nach den immerwährenden Angriffen und dem öffentlichen Siegel, so man durch die Drohung und würckliche Ausübung des Kanonenschusses darauf gesetzt hat, könnte man sogar noch mehr sagen. Es hängt von den Generalstaaten ab, die Art von Fregatte in ihr anerkanntes und durch Sr. Majestät nicht strittig gemachtes Gebiet zu führen. Die Unterthaltungen wird man mit Vergnügen eröffnen; allein das Generalgouvernement Sr. Majestät hält sich verhalten, Unterzeichneter werde vor Ankunft der Herren Gesollmächtigten von der Republick zu Brüssel demselben als eine entschiedene Sache anzeigen können, daß Ihre Hochmögende sich entschlossen haben, zur vollständigen Genugthuung die vorgebliche Fregatte, welche in allem Betracht unleidlich wird, und derer bloßer Aufenthalt eine immerwährende Uebertretung und Beschimpfung der Souveränität Sr. Majestät ist, an obgemeldeten Fuß zurück zu berufen. Haag den 16ten April 1784.

(Unterzeichnet)

J. Doringen.

Frankfurt, vom 26 April.

Heute früh hatten wir das Glück S. K. H. Erzherzog Maximilian, kaiserlichen Churfürsten von Köln, hier ankommen zu sehen. Sr. K. H. besahen den Römer und setzten um 12 Uhr Dero Reise nach Köln und Bonn weiter fort.

#### Vermischte Nachrichten.

Man weiß wie sehr ein gewisser großer Monarch die Zweykämpfe verabscheuet. Zween Officiere baten ihn neulich, daß sie ihre Sache mit dem Degen möchten ausmachen dürfen. Das könnt ihr thun, erwiderte der König, sagt mir nur den Ort. Als beyde nach einer Stunde dajelbst ankamen erkanteten sie, im Nachrichten dajelbst zu erblicken, welcher erklärte, daß er dem Ueberwinder den Kopf sogleich vor die Füße zu legen, den höchsten Befehl habe. Beyde Duellanten umarmten sich und giengen davon. — Ein andern Monarch, den man nennet, als er in seine Staaten zurück kam, hörte, daß einer seiner besten Officiere eine schimpfliche Waulschelle von einem andern bekommen habe, die mit Blut abgewaschen werden sollte. Er ließ den Beleidigten und nunmehrigen Herausforderer zu sich kommen, führte ihn auf die Altan seiner Burg und zeigte ihm seinen Gegner, und den Schwärzrichter an seiner Seite. Sehet dort euern Mann, war das erste Wort. Zugleich sah man, wie der Nachrichten eine Waulschelle austheilte. Es ist klar, daß man kein Zweykampf mehr statt finden konnte, und um den Flecken der ersten Waulschelle auszuwischen, umarmte der Monarch seinen Liebling im Angesicht vieler Zeugen.